

An Kunstwerken sind in der Kirche zu erwähnen: Der Altar, erbaut 1886 unter Leitung von Philipp Krutisch durch Tischlermeister G. C. Mahr (an Stelle des 1720 von Senator Wilkens gestifteten, von Hauptpastor Neumeister eingeweihten Altars) aus Eichenholz, mit Schnitzereien, Intarsien und reicher Vergoldung. In demselben befinden sich zwei Ölbilder: „Der Gekreuzigte“, Kopie nach van Dyk von Gerdt Hardorf (1795) und „Das Abendmahl“, beide ehemals in der Heiligen Geist-Kirche und angekauft vom Oberalten Hermann Flügge. Hinter dem Altar stellen drei grosse Fenster in schöner bunter Glasmalerei die drei Hauptfeste der christlichen Kirche dar. Das eine derselben ist von Edmund J. A. Siemers, d. Zt. Mitglied der Beede, mit dem Zwecke die Renovierung der Kirche einzuleiten, geschenkt worden, und ist ihm hierauf die „Kellinghusen-Stiftung“ mit Schenkung eines weiteren Fensters gefolgt. Das dritte ist auf Kosten der Kirche angeschafft, und wurde dann die Renovierung der ganzen Kirche in grossem Masse durchgeführt. Im Jahre 1907 sind dann noch drei Bildfenster hinter der Kanzel zugekommen, das mittlere stellt die Bergpredigt, das rechte davon das Gleichnis vom guten Hirten, das links davon das vom Säemann dar. Alles Werke der Kunstanstalt von Josef Scherer, Berlin. Zu danken sind sie, der gute Hirte, dem Gemeindevorstand F. W. Nottbohm, der Säemann dem Gemeindevorstand O. Rupert, während die Bergpredigt aus dem Ertrage von Vorlesungen, die Hauptpastor D. v. Broecker zu diesem Zwecke mehrere Jahre lang gehalten hat, gestiftet ist. Aus dem Reste dieses Fonds und freiwilligen Beiträgen gelang es, hinter dem Kreuzstein zwei Fenster mit bunten Schichten zu versehen. Sie sind angefertigt in der Kunstwerkerei von Gebr. Kuball hier. Ebenfalls aus demselben Kunstanstalt stammt ein Glasfenster, welches die Kirche der Liebe und Munizität Sr. Magnificenz des Herrn Bürgermeister Dr. C. A. Schröder und Frau Gemahl geb. Siemsen zu danken hat. Es befindet sich an der Südseite der Kirche der Kanzel gegenüber und stellt die Diakone dar, welche die Einführung der Reformation in Hamburg entschied. Die Köpfe der Hauptfiguren sind Portraits. Pfingsten 1911 ward es der Kirche übergeben. Unter anderem ist 1893 der gesamte Innenraum durch den Malermeister Max Schmidt, in Firma Hermann Schmidt, Kunstanstalt, in reicher Bemalung zu einem entsprechenden Ganzen gestaltet worden. Zum Schluss der Renovierung 1894 stiftete dann ferner der genannte Edmund J. A. Siemers die beiden in der Nische des Altars aufgestellten lebensgrossen, von Blühauer Kracke in Hannover aus Eichenholz geschnittenen Figuren des Moses und Aaron. Die beiden Epochen über dem Chorbogen sind eingeteilt in je 10 Felder, Ölbilder in Holz, Bilder aus der Passionsgeschichte darstellend. Der Chorchor, erbaut 1882 unter Leitung von Philipp Krutisch, durch Tischlermeister A. Niess aus Eichenholz, enthält in den Nischen 2 Statuen aus Eichenholz (Apostel Jacobus und heil. Elisabeth darstellend, modelliert von Engelbert Peiffer). Auf der Wendeltreppe (mit schmiedeeisernen Gitter von Schlossmeister Weber) befindet sich eine Statuette (Engel darstellend, gleichfalls Eichenholz und von Engelbert Peiffer). Die Orgel, aus 1690 stammend, ist des Näheren unter „Orgeln hamburgischer Kirchen“ im Adressbuche beschrieben. Auf derselben 5 Statuen in Lebensgrösse aus Eichenholz (David u. zwei Engel darstellend). Die Kanzel von dem Baumeister ist ein altes Kunstwerk ersten Ranges. Im Aufgang zu derselben befinden sich vier Felder, Hautreliefs in Alabaster, die vier Evangelisten darstellend. Die Kanzel selbst hat fünf Felder, ebenfalls Hautreliefs in Alabaster, darstellend: „Maria Verkündigung“, „Jesu Geburt“, „Jesu Kreuzigung“, „Jesu Auferstehung“ und „Jesu Himmelfahrt“. Die Kanzel ist ein schönes, leider ziemlich schadhafes Eichenholz-Schnitzwerk aus 1610 mit Marmor-Aufsatz: „Aussegnung des heiligen Geistes“ (Relief). Auf dem Aufsatz befinden sich zwei Statuetten in Marmor (Jacobus und Paulus), eine Statuette in Holz (Petrus). Über der Kanzel ist ein reichverzierter Schildeckel aus Eichenholz angebracht. Der Taufstein aus rothem Marmor vom Jahre 1611 ist, zu teilweise von den Franzosen zerstört worden: Die Tüfelung an den Wänden und um die Pfeiler in 2,30 Meter Höhe, rechteckig, ist 1890 aus Eichenholz nach Zeichnungen von Philipp Krutisch durch Tischlermeister W. Schwemmler angefertigt. An Flügel-Altären sind vorhanden: 1) Der Altar des Malermeisters angefertigt 1499 von unbekannter Hand, ursprünglich in der Domkirche, seit 1805 in St. Jacobi; 2) derjenige des Fischeramtes, vermutlich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammend; 3) derjenige des Kiperamtes aus 1518. An Epitaphien besitzt die Kirche vier: 1) vom Oberalten Jacobus aus 1591. 2) von Altermann des Tischlermeisters, Jost Rogge († 1616) mit Gemälde „Jesu Kreuzigung“; 3) „das jüngste Gericht“, Hautrelief in schwarzem und weissem Marmor (Bernhard Teggs, 1606); 4) von Hans Lüders aus 1616, Sandstein mit teilweise Vergoldung, in der Mitte Hautrelief von weissem Marmor: „Christi Himmelfahrt“. Des ferneren sind hervorzuheben: „Christi Grablegung“, ein Aquarell aus Gips auf Holz, eine Wanduhr aus 1780 von Uhrmacher G. F. Schultz, ein Götterkasten, gestiftet von Hinrich Jacobsen, eine Fahne des ehemaligen Bürgermilitärs und ein Hamburger Wappen, welches sich bis 1862 in der Kirche befand. Von den Gemälden haben wir nur, die künstlerisch Hervorstechendsten hier anführen, die Portraits hervor. Aepinus († 1558), Brustbild auf Holz (gemalt 1556); Luther (1 Voll-, 1 Knie- und 1 Brustbild, sämtlich Leinen); Melanchthon (Brustbild, Leinen); Hauptpastor Schuppits († 1661), Leinen, Kniebild; Hauptpastor Mauritius († 1678), 2 Kniebilder, Leinen; Hauptpastor Reiser († 1686), Oval-Kniestück; Hauptpastor Maier († 1712), 1 Brust- und 1 ovales Kniebild auf Holz; Hauptpastor Riemer († 1714), ovales Brustbild auf Leinen; Hauptpastor Erdmann Neumeister († 1756), 1 Brust- und 1 Vollbild auf Leinen, letzterer 1757 von Nic. Georg Geve gemalt; Pastor Kybe († 1761), Brustbild, Hauptpastor Uher († 1776), 2 Brustbilder auf Leinen; Hauptpastor Gerling († 1801), Kniebild auf Leinen; Hauptpastor Klefeker († 1825), Kniestück auf Leinen, gemalt von Gröger; Pastor Rentzel († 1827), Brustbild auf Leinen, Geschenk von Frau Senator Geffken; Pastor Evers († 1837), Brustbild auf Leinen, Geschenk seiner Schwester; Hauptpastor Schmalz († 1860), Kniestück auf Leinen, gemalt von Steinfurth; Hauptpastor Baur, Kniebild auf Leinen, gemalt von demselben; Pastor Kunhardt, Brustbild auf Leinen, gemalt von demselben; Hauptpastor D. Röpe († 1896), Kniestück von Fr. de Boor, Ölbild. Endlich sind 1898 der Kirche von dem wiederholt genannten Edmund J. A. Siemers zwei schöne Kronen geschenkt worden. Die Aussicht von der Galerie des St. Jacobiturnes ist zweifellos die schönste, welche man über Hamburg, vor allem über das Alster-Panorama, gewinnen kann. Wegen Bestiegung des Turmes oder Besichtigung der Kirche wende man sich an das St. Jacobi-Kirchenbureau, Jacobikirchhof 23 (werktäglich von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr geöffnet).

Hauptkirche St. Michaelis.

Die St. Michaelis Kirche ist 1750 bis 1762 von Ernst Georg Sonnin erbaut. Am 3. Juli 1906 wurde dieselbe von einem verheerenden Brande betroffen und ist 1912 nach 6jähriger Bauzeit von neuem wieder hergestellt. Zu den Kosten bewilligte der hamburgische Staat einen Betrag von Mk. 9119.000.—, wogegen Mk. 416.000.— aus freiwilligen Beiträgen der Bürger und den Versicherungsgeldern hinzukamen. Zu Baumeistern waren gemeinsam ernannt die Architekten J. Faulwasser, H. Geissler und E. Meerwein, sowie der Ingenieur B. Henricke. — Die Umgebung der Kirche mit ihren grossartigen Treppenanlagen ist nach den Plänen von Baudirektor Schumacher ausgeführt. — Im Innern ist die Kirche bezüglich ihrer Bauformen nahezu ganz so wiederhergestellt, wie sie ehemals bestanden hat, bezüglich der Konstruktionsmaterialien ist aber die frühere Holzbauweise völlig verlassen und durchweg alles nur in Stein und Eisen ausgeführt. Bei der inneren Anordnung ist ebensowenig den gegenwärtigen gottesdienstlichen Anforderungen, wie der Vorliebe für grosse Musikaufführungen Rechnung getragen. In letzterem Sinne besitzt die Kirche ausser ihrer, von der Dr. W. M. von Godeffroy geschenkten und von Walker & Co. in Ludwigslburg erbauten grossen Orgel noch eine zweite von Marussen & Sohn in Apenrade erbaute Hilfsorgel. Erstere enthält 163 Register und 76 Nebenzüge, letztere 42 Register und 22 Nebenzüge.

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

Die Kirche bietet Platz für etwas mehr als 2000 Personen. Der Turm enthält 10 Glocken, die alle von Franz Schilling Söhne in Apolda aus Bronze gegossen sind. Die 6 Läuteglocken wiegen 1630 K, 4911 K, 2856 K, 2012 K, 1856 K und 1102 K. Sie sind abgestimmt nach den Tönen f, a, c, d, e, f. Die Biglocke und die Schlagglocken der Uhr hängen ganz frei unter der von Säulen getragenen Turmkuppel und wiegen 3300 K, 2400 K, 1600 K und 960 K. Sie sind abgestimmt nach h, cis, dis, fis. Die Höhe des Turmes beträgt vom Strassenpflaster aus gemessen 132,14 m. Mittels eines elektrisch betriebenen Personenaufzugs kann das 80 m hohe Plateau der Säulenhalle mühelos erreicht werden und dasselbe gewährt einen überraschend grossartigen Umlblick über die Stadt, nach dem Hafen und den jenseitigen Ufern der Elbe. — Wegen Besichtigung der am 19. Oktober 1912 feierlich eingeweihten Kirche wolle man sich an den Beamten im Untergeschoss des Pastorenhauses Ecke Englische Planke und Krayenkamp wenden.

Die Lutherkirche, im St. Michaelis-Kirchspiel

Ist erbaut von einem Fonds, der im Lutherjahre 1883 in Hamburg gesammelt ist für eine Lutherkirche in einer innerstädtischen Gemeinde. Nach längeren Verhandlungen wurde dieser Fonds (rund 100.000 Mark) dem Kirchenvorstand zu St. Michaelis überwiesen, der sich verpflichtete, seinerseits weitere 100.000 Mark dazu anzubringen. Nachdem das geschehen, bemühte man sich vergeblich, einen Platz vom Staat geschenkt zu erhalten. Es blieb nichts anderes übrig, als endlich einen Platz vom Staat in der Kampferstrasse zu kaufen. Und auch dieses wurde nur dadurch möglich, dass der St. Michaelis-Kirchvorstand sich mit dem hiesigen Seemannsmission-Vereinsmitglied, welches seinerseits einen an den Kirchenbauplatz grenzenden Platz vom Staat für den Bau eines Seemannsheims kaufte. — Die Lutherkirche, die als eine Filialkirche der St. Michaeliskirche in erster Linie der St. Michaelisgemeinde dient, ist ausserdem aber Sonntags abends dem Seemannspastor Dülwever für den Seemannsdienst zur Verfügung gestellt. Der Seemannspastor ist vom St. Michaelis-Kirchenvorstand angestellt und leitet vom Seemannsheim aus das Seemannsdienstamt im Hamburger Hafen.

Die hübsche neue Lutherkirche ist ganz in die Strassenfront hineingebaut und erinnert in ihrer Profanfassade mit Turm an die Wittchenberger Schlosskirche. Sie hat 800 Sitzplätze und verspricht, so recht die Familienkirche im „Ranfbachbezirk“ der Michaeliskirche zu werden. Die ganze innere Einrichtung ist geschenkt von verschiedenen Freunden der Michaeliskirche. Die am 1. Mai eingeweihte Orgel, ein Geschenk des Herrn D. ist von der Firma Paul Rother, Wolfsteiner Schlegel, geliefert. Das Balgwerk wird elektrisch in Betrieb gesetzt. Die Einweihung ist am Dienstag, den 13. März 1906 erfolgt. Die Leitung des Kirchenbaues lag in den bewährten Händen des Architekten Grohoff.

Die Hauptkirche St. Nikolai, Hopfenmarkt und Neuburg

hat ihren Platz in fast südöstlicher Richtung, etwa 100 m von der Stelle, wo die alte, am 5. Mai 1842 vom Brande zerstörte, stand. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1865, die des Turmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude ist von aussen gemessen 86 m lang, 45 m breit; der Turm, 147 m hoch, ist nach dem Ulmer Münster und dem Kölner Domburme das höchste Bauwerk in Deutschland. Der Bau ist in gelben Ziegeln ausgeführt; alle Gliederungen und Verzierungen sind aus Sandstein gebildet. Die Form ist dreischiffig, mit hohem Mittel- und Kreuzschiff; der Chorbau bildet ein halbes Zehneck; der Styl ist eine reiche Frühgotik. Die liturgische Ausstattung ist durch einen einheitlichen Plan festgesetzt, aber noch nicht vollständig zur Ausführung gebracht. Altar, Kanzel und Taufstein sind aus weissem und farbigem Marmor in reicher Skulptur- und Mosaikarbeit ausgeführt. Der Kanzeldeckel, ein Geschenk des Herrn Oberalten Paul und seiner Frau Gemahl, wurde im Jahre 1891 nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover von dem Zieselet Otto Roteck dastelb. angefertigt. Das grosse Rosettenfenster am Südgiebel des Querschiffes, ein Geschenk der Familie Willnik, ist vom hiesigen Glasmaler Brünner angefertigt. Die Chorfenster, von denen die drei mittleren ein Geschenk des Senator Hayn und seiner Frau Gemahl, das nördliche ein Geschenk des Senator Schömann und das südliche ein Geschenk der Averbhoff'schen Stiftung, sind von Clayton & Bell in London entworfen und ausgeführt. Von dieser Firma stammen auch die beiden Stiegenambrisen und die beiden von Potenzen Fenster im Chorbau, sowie das nördliche ein Geschenk des Senator Schömann im Kirchensaal. Die beiden anderen Fenster im Chorbau sind das eine der berühmten Sängerin Therese Tietjens gewidmet und das andere von Pastor Freudenthal sind von dem Pariser Glasmaler A. Grente entworfen und ausgeführt. Im nördlichen Seitenschiff hat Oberalter Paul das westliche Fenster durch die Zettler'sche Anstalt in München mit Glasmalerei versehen lassen. Die grosse Orgel, welche im Register besitzt, ist von dem Orgelbaumeister Ernst Röver in Haus Neindorf am Harz gebaut und wurde am 29. November 1891 geweiht. Die Empore und der Prospekt sind nach der Zeichnung des Architekten Christoph Hehl zu Hannover, ersterer von der Hansatischen Baugesellschaft hier, letzterer aus Teakholz von dem Tischlermeister Fritz Bähr jr. zu Linden bei Hannover hergestellt. Architekt und Erbauer der Kirche ist der 1878 verstorben und in der Westminster-Abtei zu London bestattete Sir George Gilbert Scott. Ueber alle Einzelheiten der Kirche giebt die „Beschreibung der St. Nikolai-Kirche“ von Ferdinand Stöter Auskunft, über den Stammschmuck der „Plan für die künstlerische Ausschmückung der St. Nikolai-Kirche“ von demselben Verfasser, über die Orgel die „Denkschrift“ vom Organisten Schwencke, welche Drucksachen sämtlich beim Küster Th. Wiesendanger, Bohnenstr. 12/14, zu haben sind. Meldungen zum Besehen der Kirche und Bestiegen des Thurmes sind bei dem Küster Th. Wiesendanger zu machen.

Die St. Pauli-Kirche, Antonistrasse

wurde am 24. August 1682, nachdem der Grundstein erst am 27. März 1682 gelegt war, von dem Pastor L. Haectius eingeweiht und der Magister Döhler, derzeit 100 Fuss langen und 50 Fuss breiten Kirche in Höhe von 22.000 Mark Kurant wurden grösstenteils in der ganzen Stadt durch Sammlungen, welche von dem oben angeführten Magister Döhler persönlich übernommen, herbeigeschafft, der Rest von der damals zirka 2000 Seelen starken Gemeinde ausgenommen und innerhalb 5 Jahre wieder abbezahlt. Die Genehmigung zur Erbauung einer Kirche, sowie zur Selbständigkeit der St. Pauli-Gemeinde (seit Erbauung der St. Michaelis-Kirche 1661 zu dieser gehörend) wurde hauptsächlich wegen der im Jahre 1681 in Deutschland herrschenden Pest, von dem Rate mit Einwilligung der Oberalten erteilt, weil, wenn die Pest sich nach Hamburg verbreitete, die Bewohner von St. Pauli (früher Hamburger Berg genannt) von der St. Michaeliskirche sowie vom Pesthause abgeschnitten sein würden. Im Jahre 1686 belagerten die Dänen die Stadt Hamburg und zogen einen Schanzengraben von der Elbe, der Kirche quer vorüber nach der Reeperbahn. Durch die Beschussung der Dänen von Hamburg aus wurde die Kirche, obgleich dieselbe soviel wie möglich geschützt, dennoch durch die am 22. und 24. August gegen die feindlichen Verschanzungen gerichteten Kugeln durchlöchert, welche Schäden von den in die Stadt geflüchteten Bewohnern des Hamburger Berges wieder ausgebessert wurden, nachdem die Dänen am 14. September desselben Jahres unverrichteter Sache wieder

abzogen. Als liessgen, bewaffnet Feindes zurückzuziehen. Die Dänen waren in einem grossen Hamburger Berge verheerend sind hauptsächlich in Lebensgrösse des Apostels, J. wurden als Er mehr als im Grundstein zu am 2. März 1829 A. J. Rambach, auf derselben 8 und 55 Fuss br Jahre 1842 war die Kirchenbetrie Hamburger Bra die Kirche mit tautes betrug hiesische Aussie eine schöne Fet ketten enthält geblichen St. St. Pauli mit fr Kirche im Inn ausgestattet.

erbaut im Jahr Als solche auch grosses Oktoq Das Okto, 53 m hoch. Das Auss in doppeltem 2 romanisch. Die Kirel kentürmen mi ist ein grosses ist, auch fehle Im Inner renden Pfeiler Kanzel, Orgel, mefide. Der / vor einer halb Die Gieb einfachen gros Der Tauf cottaer Sandst zen 800 feste s von allen Platt Vor der sängerchor. D avis befindet dem Reichstag führung der R st erwah stehend aus 3 zelnenen Stifft Die Kire silbernen Alta die Kanzel net das Lutherfen: St. Pauli Bürge Sakristeiende 2 Glocken nel vereint 2 Wand

ist in der urst den Hamburg gestellt und au breit, das Mit Aufbau des i führt, von S Turmweibe d Die Turmhöhe dem 3. Boden selben sind v Organisten an sowie an den — Die im Jal Turmes oberh burgischen BI Der Baldachil L. Schliek v Statuen St. Geschenk au Herzig, eine ursprüngliche Zeit der Erb selche beim MCCCXLIJ in Jahre des He die Kirchenges kopf mit dem Herrn n in eine Vorl der Vorhalle des Lektors, s den hiesigen, v von L. Schliek den Portalen i gelistet in M portal Matthä von Dr. W. M

Alle Ad

m. Der Turm enthält aus Bronze gegossen 2 K. 1855 K und 1102 K, 56 Betglocke und die allen getragenen Turm sind abgestimmt nach... 9. Oktober 1912 feierlich im Untergeschoss des nalen.

Hamburg gesammelt ist rund 100000 Mark) dem erpflichtete, sei nicht sesehen, bemühte man halten. Es blieb nicht r Karpfangerstrasse zu dass der St. Michaelismissionen verständigte, inden Platz vom Staats erkirche, die als eine St. Michaelisgemeinde inspastor Ditlevsen für semannheim aus die senfront hineingebaut mberger Schlosskirche nkirche im „Barlback- erschiedenen Freunden Geschenck des Herrn D. rt. Das Balgwerk wird folgt. Die Leitung des Groothoff.

von der Stelle, wo die ndsteinlegung fand am eptember 1868, die des ussen gemessen 86 m mer Münster und den d. Der Bau ist in gen sind aus Sandstein l Kreuzschiff; der Chor- reiche Frühgotik. Die i festgestellt, aber noch el und Taufstein sind und Mosaikearbeit ausralten Paul und seiner n des Architekten k daselbst angefertigt. n Geschenck der Familie Die Chorfenster, von layn und seiner Frau Schemmann und das d von Clayton & Bell ma stammen auch die hen Fenster im Chorfenster im Kirchenaal- er berühmten Sängerin adenthalt sind von dem nördlichen Seitenschiff 2 Anstalt in München mit 0) Register besitzt, ist am Harz gebaut und der Prospekt sind nach nover, erstere von der on dem Tischlermeister htekt und Erbauer der 'Abtey zu London bei- der Kirche gleich die er Auskunft, über den ückung der St. Nikolai- schrift' vom Organisten ler Th. Wesendanger, n der Kirche und Ben- nger zu machen.

am 27. März 1862 gelegt ster Bühler, derzeit Pre- akonten der damaligen von 22000 Mark Kurant gen, welche von dem n herbeigeschafft, der igenommen und inner- rbanung einer Kirche, ausung der St. Michaelis- en der im Jahre 1861 in Einwilligung der Ober- breitere, die Bewohner ler St. Michaeliskirche re 1866 belagerten die en von der Elbe, die r schliessung der Dänen orviel wie möglich ge- die feindlichen Ver- chäden von den in die r ausbessert wird, erichteter Sache wieder

Speersort 11.

abzogen. Als im Jahre 1813 die Stadt Hamburg, früher von den Franzosen ver- lassen, bewaffnet zum Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit, in die Gewalt des Feindes zurückfiel, Hess der französische Marschall Davoust (Prinz Eckmühl), um einen Kegen die Stadt anrückenden Feinde jede Deckung zu nehmen, den ganzen Hamburger Berg mit der St. Paulikirche am 3. Januar 1814 einschern. Als vor den verheerenden Flammen gerettet und in der jetzigen Kirche noch vorhanden sind hauptsächlich zu nennen: der Taufstein, Theile der jetzigen Orgel und ein in Lebensgrösse gearbeiteter „Christus am Kreuz“ sowie eine hölzerne Statuette des Apostels „Paulus“. Für die Zerstörung der Kirche und der Kirchenhäuser wurden als Entschädigung 181300 Francs reklamiert, jedoch gelangten nicht mehr als im Ganzen 26750 Mark Kurant 12 Schilling zur Auszahlung. Der Grundstein zu der jetzt stehenden Kirche wurde am 6. Mai 1819 gelegt, und am 2. März 1820 wurde dieselbe von dem Pastor der grossen St. Michaeliskirche, A. J. Rambach, eingeweiht. Die Kosten dieser hübsch und gefällig in Holzgebäude, auf derselben Stelle, wo die alte Kirche gestanden, aufgeführten 110 Fuss langen und 55 Fuss breiten Kirche (ohne Turm) beliefen sich auf 90000 Mk. Kur. Im Jahre 1842 war das zum Turmbau erforderliche geschmückt wird, jedoch gab die Kirchenbehörde dieses Feld her zur Unterstützung ihrer bei dem grossen Hamburger Brande geschädigten Mitbürger. Erst im Jahre 1864 konnte dieselbe die Kirche mit dem jetzigen Turme geschmückt werden. Die Kosten des Turmbaus betragen ca. 30000 Mk. Kur. Von diesem Turme aus hat man eine hübsche Aussicht auf die Elbe, besonders auf den Hafen, und bei klarer Luft eine schöne Fernsicht bis weit in das hannoversche Land hinein. An Denkwürdigkeiten enthält die Kirche die Gedenktafel der in dem rühmlichen Feldzuge 1870/71 gebliebenen St. Paulianer, welche alljährlich von den Bürgern der Gemeinde St. Pauli mit frischen Lorbeerkränzen geschmückt wird. Im Jahre 1903 ist die Kirche im Innern gründlich renoviert und mit einer elektrischen Lichtanlage ausgestattet.

Gnadencirche St. Pauli, Holzenthor

erbaut im Jahre 1906-1907 vom Architekten Fernando Lopenzen als Zentralkirche. Als solche auch ausserlich erkennbar durch ein über dem Mittelraum errichtetes grosses Oktogon von 14m Durchmesser mit Helm und 4 Plankeztürmen. Das Oktogon mit dem Helm ist bis zur Spitze des bekronenden Wetterhahns 53m hoch.

Das Äussere der Kirche ist aus grauweissen schlesischen Verblendziegeln in doppeltem Normalformat und Quaderverband hergestellt. Die Formgebung ist romanisch.

Die Kirche hat ein Hauptportal und 4 Nebenportale, letztere an 4 Flankentürmen mit den 4 Treppenhäusern zu den Emporen. Über dem Hauptportal ist ein grosses Mosaik geplant, welches leider noch nicht zur Ausführung gelangt ist, auch fehlen noch die im Hauptportal geplanten Eckfiguren.

Im Innern präsentiert sich der ganze Raum einheitlich, ohne jegliche störende Pfeiler. Die grösste lichte Höhe des Sternengewölbes beträgt 16m. Altar, Kanzel, Orgel liegen in der Mittelachse hinter einander im Angesicht der Gemeinde. Der Altar ist ein freistehender Steintisch. Die Kanzel aus Sandstein liegt vor einer halbkreisförmigen Nische mit grossem Giebel.

Die Giebelwand ist reich mit Basreliefs ornamentiert, bekron von einem einfachen grossen Kreuz.

Der Taufstein steht seitwärts. Derselbe ist wie Altar und Kanzel aus weissen Cottener Sandstein hergestellt. Die unten Sitzbänke sind konzentrisch zur Kanzel und etwas ansteigend angeordnet. Die Kirche enthält mit den Emporen im Ganzen 800 feste Sitzplätze. Infolge der genannten Anordnung sind Altar und Kanzel von allen Plätzen sichtbar.

Vor der Orgel ist ein grösserer Raum mit hoher Brüstung für versteckten Sängerböden. Die Orgel ist ein Werk mit 25 Stimmen, von Paul Rother erbaut. Ihr vis-a-vis befindet sich ein schönes Glasfenster, darstellend in der Mitte „Luther auf dem Reichstage in Worms“, rund herum Hamb. Geistliche, die sich um die Einführung der Reformation verdient gemacht haben, obenau Bugenhagen.

Zu erwähnen ist noch das im Oktogon untergebracht Gussstahlglocke, bestehend aus 3 Glocken eis, e. g. Die gesammte innere Einrichtung ist aus einzelnen Stiften hervorgezogen und zwar stifteten: Die Kirchensöhnen Senatoren Dr. v. Melle und Senator Michaelles die silbernen Altarleuchter, A. C. Schumann die silbernen Altararräte, J. Reimer die Kanzel nebst der Sandsteinarbeit und der Kanzelwand, Georg Bendix und Frau das Lutherfenster über dem Hauptportal, W. G. M. Plath die Sakristiekrone, der St. Pauli Bürgerverein den Taufstein, der St. Pauli Grundbesitzer-Verein drei Glocken nebst Stuhl, Frau C. Diederichsen 1 Glocke, der A. P. Wolf Gewerbeverein 2 Wandkronen der Orgelempore.

Die Hauptkirche St. Petri, Ecke Speersort und Bergstrasse

ist der ursprünglichen Form und dem Stile der im Mai 1842 abgebrannten von der Hamburger Architekten Prof. Fersenfeld und A. de Chateau wieder hergestellt und am 7. Mai 1849 eingeweiht. Die Kirche ist 68,04 Meter lang, 40,5 Meter breit, das Mittelschiff 29,2 Meter die Seitenschiffe 18 Meter hoch. Der neue Aufbau des bis zum Kirchenecke abgebrochenen Turmes, in Eisen ausgeführt, von Schwedler in Berlin, ist durch die am 7. Mai 1878 vollzogene Turmweihung durch Aufsetzen des Knopfes, Windflügels und Kreuzes vollendet. Die Turmhöhe, von der Strassenhöhe an gerechnet, beträgt 122,56 Meter. Auf dem 3. Boden des Turmes befindet sich ein Handglockenspiel; die Glocken desselben sind von Grosse in Dresden gegossen; die Mechanik ist von H. Schmahel, Organisten an St. Jacobi, hergestellt. Es wird an jedem Mittwoch und Sonnabend, sowie an den Abenden vor einem Feste oder einer Feier von 8-9 Uhr gespielt. — Die im Jahre 1881/82 vollendete Ausschmückung der äusseren Fassade des Turmes oberhalb des Westportals, die Christusfigur, ist ein Werk des Hamburgischen Bildhauers F. Neuber (ein Geschenck des Baron J. H. v. Schröder). Der Baldachin, von C. H. M. Bauer entworfen und von Steinbrücker L. Schlick vollendet, ist von der Kirche beschafft. Die beiden Apostelstatuen St. Petrus und St. Paulus, und die knienden Engel, sind ein Geschenck aus dem Nachlass der Familie Jenisch, hergestellt von August Herzog, einem geborenen Hamburger. An der neuen Turmtür ist der ursprüngliche Thüring, wohl das älteste Kunstwerk in Hamburg, aus der Zeit der Erbauung des Turmes 1342, wieder befestigt. In der Mitte der Scheibe befindet sich der Kopf einer Löwin mit der Unterschrift: „Ano Dni MCCCXIII inceptum est fundamentum hujus turris Orate pro Justis.“ (Im Jahre des Herrn, 1342, ward der Grund zu diesem Turm gelegt. Betet für die Kirchengeschwornen.) Daneben befindet sich als Gegenstück ein Löwenkopf mit der Umschrift: 1842 den 7. Mai durch Feuer zerstört, 1849 den 7. Mai dem Herrn neu geweiht. — Beim Eintritt durch die Turmtür gelangt man in eine Vorhalle, in der links eine Steintrappe zur Orgel führt, und aus der Vorhalle unter den Stelaktoren, der die Orgel trägt, beide, Vorhalle und Lektor, sind Meisterwerke des Architekten C. H. M. Bauer. Die Formen des Lektors schliessen sich dem Orgelprospekt an; die Holzarbeiten sind von den hiesigen Tischlermeistern A. D. Kedenburg und F. Westphal, die Steinarbeiten von L. Schlick, die Kunstschmiedearbeiten von Edl. Schmidt und Sohn. — Unter den Portalen an der Südseite der Kirche befinden sich die Statuen der vier Evangelisten, in Marmor ausgeführt von Bildhauer A. Herzog, unter dem Südwestportal Matthäus und Marcus, Geschenke von J. G. Gutruf und Frau, im Südostportal Lucas, Geschenck von Freunden der Kirche, und Johannes, ein Geschenck von Dr. W. M. Goddefroy; hier im Südostportal befindet sich noch eine Statue

des St. Petrus, die aus der alten Kirche gerettet ist. Beim Eintritt in die Kirche fällt der Blick auf die schönen Granitsäulen, welche den Lektor tragen. Die vier äusseren Säulen stammen aus dem ehemaligen Dom, an den sie aus Bardowick nach dessen Zerstörung durch Heinrich den Löwen geschenkt oder verkauft sein sollen; die Mittelsäulen sind neu, die westliche ist hier, die östliche in Buxtehude aus Findlingen angefertigt. — Den Altarziert das Altarbild „Die Auferstehung Christi“ mit zwei Nebenbildern, die Apostel Petrus und Paulus darstellend, von hiesigen Kunstvervornen ge- schenkt und von dem Hamburger Maler Herrn. Steinfuhr gemalt. Einer neuen sehr wertvollen Schmuck hat die Kirche 1870 erhalten: ein durch die Beiträge vieler gestiftetes Hautrelief in Marmor, „Die Grablegung Christi“ von H. Schubert aus Dessau, gegenwärtig in Dresden, in Rom gearbeitet. Dies Bild werk, dessen zahlreiche Figuren in über Lebensgrösse ausgeführt sind, ist in die nördliche Seitenwand des Altarraumes eingemittelt. — Hinter dem Altar im grossen Chor befinden sich drei von Kellner & Sohn in Nürnberg ge- malte Fenster. Das mittlere, die Verkündigung Christi beim Raphaelen berühmter Transfiguration darstellend, ist ein Geschenk der Familie Jenisch. Das Neben fenster rechts, Carl den Grossen und das links, den heil. Anskar darstellend, sind von hiesigen Freunden der Kirche geschenkt. Neuerdings sind auch die zwei grossen südlichen Fenster der Kirche durch Schenkung der Familie Gutruf mit Glasgemälden aus derselben Anstalt geschmückt; das erste zeigt die Übertragung des Apostel Petrus; das andere enthält die bekannten Dürer'schen vier Apostel resp. Evangelisten Johannes, Petrus, Paulus und Marcus. Durch denselben Künstler stifteten Justus Carl Wilhelm Rupert auf der Nordseite die Glas- gemälde von Luther und Melancthon; zu O. C. Gaeckhens Ehren, Freunde des heil. Anskar, hat die Kirche von Sachsen ein in die Nähe des Altars ein- ungenanntes 2 Bilder, Christi Taufe und Christus am Ölberg; J. H. Averdick in Bradford ebenfalls 2 Bilder: Christus und Magdalena und Christus mit der Samaritanerin, und F. W. Burchard: Simon mit dem Jesuskinde und Maria. Im Jahre 1864 wurde auch die Ostwand der Kirche mit einem schönen gemalten Fenster, geschenkt von Frau Emma Gutruf, geb. Braunfeld zum Andenken an den Tag ihrer goldenen Hochzeit, den 10. Dezember 1863, aus dem Atelier des königl. Bayerischen Hofmalers C. de Bouché in München, versehen. An der Kanzel, welche auf einem Sockel von Sandstein steht, sind als besondere Zierde der Aufsatz zu bezeichnen, der gleichlich den Flamen entrisen wurde; er stammt aus der Zeit der schönsten Blüte der gotischen Baukunst, vielleicht der obere Teil eines Tabernakels; die Motive desselben haben den Archi- tekten als Leitfaden zur ganzen Ausschmückung des Neubaus gedient. In den Nischen der Kanzelwand sind provisorisch die Statuen des ehemaligen Taufsteins angebracht. Unter den älteren Bildwerken befindet sich ein in Stein gehauenes, an der Nordwand hinter der Kanzel aufgestelltes, durch Kunst- wert ausgezeichnetes Marienbild, das aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammt und in früheren Zeiten als wunderartig betrachtet wurde. Das Standbild des heil. Anskar, in Holz und farbig bemalt, ein Werk aus uralter Zeit, wurde auf Ver- fügung des Senats der Petrikirche übergeben, nachdem dasselbe seit dem Abbrüche des Doms auf der Stabbibliothek aufbewahrt gewesen war. — Von den drei ältesten Kirchen geretteten Ölbildern sind aufzuführen: eine Kreuzigung von Franziskus Fischbein, mehrere Bilder von Gillis Colinet, 1605, ein Bild des heil. Anskar, 1497, gleichfalls aus dem Dom herkommend; zwei Flügelbilder aus dem ältesten Zeiten der hamburgischen Kunst; eine schöne Grablegung von Jan Methys, und ausserdem noch die Bildnisse der Jubelkreuze, der Pastoren Zornelke, von Fischbein, Willberg und Behrmann von Gröger, und des Schultheiss Westphalen von W. Tisehain. Dazu kam das Bildnis des verstor. Oberalten J. C. Hirsch un- im Jahre 1876 das Bild des Pastor Dr. Gotthard Ritter, von Mitgliedern der Gemeinde gestiftet, beide gemalt von Hermann Steinfuhr. Ferner an der Nord wand die Bildnisse von Luther und Melancthon (ein Geschenck der Oberalten zur letzten Jubelfeier und Reformation) und des Kurfürsten Johann Friedrich, Herzogs von Sachsen, gemalt 1603 von Johann Jacobs. Im Jahre 1844 erhielt die Kirche einen weiteren Schmuck durch das von C. Rodeck gemalte Ölbild des Seniors Hauptpastor Dr. A. Kreuzler, gewidmet von der Geistlichkeit der evan- gelisch-lutherischen Kirche im hamburgischen Staate. Aus Anlass der Feier ihres 50-jährigen Bestehens erhielt die Kirche von ehemaligen Konfirmanden eine grössere Gabe, die zur Beschaffung elektrischer Beleuchtung und eines elektrischen Motors zum Antrieb der Orgelbänke verwendet wurde. Ausserdem wurde das Innere der Kirche zu derselben Zeit, 1890 neu dekoriert; ferner wurden alle gemalten Fenster renoviert. — Bei demselben Anlasse schenkte Frau Emma Gutruf wiederum ein Fenster, darstellend Jesus im Hause von Martha und Maria, aus der Werkstatt von C. de Bouché in München. Die Kirche ist neuerdings mit Zentral- heizung versehen worden. Von den zwei Kapellen der Kirche wird die südlich, ein Fenster enthält ein schön gemaltes Fenster, eine Arbeit des Hamburgischen, in Lübeck verstorbenen Malers C. J. Milde, ein Geschenck des hiesigen Künstlervereins; ferner einen besonders schönen, von der Familie Jenisch geschenkten, vom Bildhauer Ernst von Baudel, dem Schöpfer des Hermann- steins aus veredelteren Tauffeinsten. Die Kapelle an der Nord- seite dient zur Abhaltung von Beichtandlungen und zur Erteilung von Kon- firmationsunterricht. Im Jahre 1905 wurde das Dach der Kirche erneuert und das äussere Mauerwerk von Kirche und Turm abgedeckt und ausbessert. In den letzten Jahren erhielt die Kirche von einem Freunde einen neuen Atar- teppich während ein anderer einen kostbaren Altarbehang stiftete.

2. Kirchenkreis.

Die Heiligengeistkirche in Barmbeck, Hütherstrasse

nah dem Marktplat gelegen, wurde am 1. Dezember 1903 mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres eingeweiht.

Die feierliche Grundsteinlegung fand unter grosser Beteiligung der Gemeinde am 21. September 1902 statt. Ihr folgten am 13. Dezember 1902 die Richtfeier, sowie am 23. März 1903 die Aufsetzung des Turmknopfes mit Kreuz. Die Kirche, eine zentrale Kreuzschiffanlage, nach den Plänen, und unter Leitung des bekannten hiesigen Kirchenbauemeisters Hugo Grothoff im gotischen Stile erbaut, enthält 800 feste Sitzplätze, von denen alle auf 35 Emporen untergebracht sind.

Die äusseren Längsmasse betragen trotz der grossen Anzahl Plätze bei dem Langschiff incl. Turm und Sakristie nur 36 m und bei dem Querschiff 26,5 m. Die Gesimshöhe von der Strasse ist 11,50 m und die Turmhöhe 60 m.

Das Äussere ist mit rotem und grüngralstem, schlesischen Verblend- material aus der Postpischischen Ziegelei, Mittel Helaun, hergestellt. Die ganze Kirche gewährt durch die bewegten Architekturformen einen malerischen Anblick.

In das Innere gelangt man durch den Haupteingang im Turm, sowie durch 4 Nebeneingänge der Treppentürme, die gleichzeitig den Verkehr zu den Emporen vermitteln. Auf verbündeten Wandpfeilern stützt sich das von Kirchenausboden in ein hohe Gewölbe, dessen rote Verblendsteinrippen sich wirkungsvoll von der hellen, in warm gelbem Tone gehaltenen Gewölbefläche abheben. Die Emporen ruhen auf massiv eisernen Säulen von 7 cm Durchmesser, deren Kapitälle aus geschmiedeten schön gewundenen Rosenranken bestehen. Die Emporen sind mit einem Mosaikfeld, welches sich halbkreisförmig über der Kanzel hinwölbt und im Scheitel ein Christusbildnis in Medaillonform trägt. Dieser schöne Schmuck ist ein Geschenck von Otto Desensin und Frau.

Die Kanzel, mit den Bildnissen von Jacobus, Johannes und Petrus in Holz- schnitzarbeit ausgestattet, erhielt die Kirche von Herrn Wilhelm Eggers und Frau

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

n prachtvoll dekorierten... annehmlicher Wirkung... Freilich sehr gut, aber Wandmalerei des Chor...

orf,

ort und auf ihre jetzige... wurde die Kirche von... der mit reichen Holz...

lwasser durch die Über... enthält 300 feste Plätze... uert und mit Bildern...

ie den Plänen des Archi... genbuck & Sohn mit... weilt am 17. März 1912...

geweiht. Die Kirche...

n, Kirche... hien bühnen Blick auf... erbaut, eingeweiht am...

ude, derstr... elung des Architekten...

Die stier ist sandstein... meler und Kathedral...

Da stellungen bilden... ange links beginnend...

gestiftet aus dem Zin... nken Querschiffsfügel...

Im Chor die Haupt... rian, gestiftet von...

stiftet von Frau Herm... gestiftet von Rob. M...

geführte Engelfiguren (von A. Denoth) schmücken die Altarwände... sind dem zackigen des G. Ullr. Moller gewidmet von seinen Söhnen...

Die St. Andreas-Kirche in Harvestehude, Bogenstrasse,

unterscheidet sich in der Anlage nicht unwesentlich von ihrer älteren Schwester... ist dicht an die Kapelle angebaut, liegt in der Häuserreihe...

Durch drei geräumige Türen von der Strassenseite betritt man das sehr freundlich wirkende Innere... Die Bankreihen werden von drei Gängen...

Wände und Decke sind einfarbig, schlicht aber würdig gehalten... Die farbigen aber hellen Fenster aus der Firma Ferd. Müller in Quedlinburg...

Die Grundfläche des Gebäudes umfaßt 350 qm. Die Baukosten beliefen sich auf rund Mark 210000.

Markuskirche in Hohenluft, Neumünsterstrasse.

Erbaut 1898 nach den Plänen des Architekten H. Groothoff durch den Unternehmer F. C. A. Walther mit einem Kostenaufwand von 106,500 Mark...

Martinskirche in Horn, Pagenfelderstrasse

von Architekten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht... einfache schöne Form und durch ihr freundliches Innere macht dieselbe...

Apostelkirche in West-Elmsbüttel, b. d. Apostelkirche und Lappenbergallee

vom Mai 1898 bis Oktober 1894 von den Architekten P. G. Jürgensen, und Erwin von Melle erbaut... Die Ausführung geschah durch die Unternehmer Breekebaum...

Geschenk der Averbhoff-Stiftung. Die künstlerische Ausmalung des Altars durch den Maler Saffer wurde von einem Mitglied der Gemeinde gestiftet...

Die Immanuelkirche auf der Veddel, Wilhelmshagenstr. o. No.,

erbaut in den Jahren 1904/1905, ist die zweite Kirche des St. Thomas-Kirchspiels... Sie bildet zusammen mit dem Gemeindesaal, dem Konfirmandensaal und dem...

3. Kirchenkreis. Dreieinigkeits-Kirche

in Allermöhe, neubau 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614.

Kirche St. Nicolai

in Altengamme, erbaut 1251, umgebaut und vergrößert 1749, erneuert 1907/8.

Kirche St. Petri und Pauli

in Bergedorf, erbaut im 15. Jahrhundert, vergrößert 1902.

Kirche St. Nicolai

in Billwärder an der Bille, neu erbaut 1737/39; eingeweiht am 29. September 1735...

Kirche St. Johannis

in Curslack, alt, umgebaut 1608, in ihrer jetzigen Gestalt seit 1802.

Kirche St. Salvatoris

in Geesthacht, neu erbaut 1880. Grundsteinlegung: 26. März 1885. Einweihung 19. Nov. 1885.

Kirche St. Severini

in Kirchwärder, alt, vergrößert 1785/90.

Kirche Maria-Magdalenen

in Moorburg, neu erbaut 1867, vergrößert 1867, erneuert im ländlichen Stil...

Vor der Kirche auf dem alten Friedhofe das Denkmal für die im Kampfe um die Moorburger Schanze während des Frühjahrs 1814 gefallenen hannoverschen Krieger...

Kirche St. Nicolai

in Moorfleth, neu erbaut 1680, eingeweiht am 16. December 1680.

Kirche St. Johannis

in Neuengamme, alt, restauriert 1800/3.

Kirche St. Pancratius

in Ochsenwärder, neu erbaut 1674, gründlich wieder hergestellt 1910/11.

4. Kirchenkreis.

Kirche St. Gertrud zu Cuxhaven

Stadtteil Döse, 1548 an Stelle der 1584 erbauten St. Gertrud-Kapelle zur Kirche umgebaut... Erster Neubau: 1694/95; eingeweiht am 16. August 1695.

Kirche St. Abundus

in Groden, wiederhergestellt 1700. 1699 am 17. Nov. schlug der Blitz in den Turm der Kirche...

Martinskirche zu Cuxhaven

(im früheren Flecken Ritzebüttel) erbaut 1816/19; eingeweiht 22. August 1819. Der Kirchturm wurde 1885 errichtet...

Kirchen der öffentlichen Anstalten, Stiftungen und Nebenkirchen.

- 1. Waisenhaus. 2. Allgemeines Krankenhaus Lohmühlenstrasse. 3. Irrenanstalt Friedrichsberg. 4. Allgemeines Krankenhaus Eppendorf. 5. Irrenanstalt Langenhorn. 6. Untersuchungsgefängnis. 7. Zentralgefängnis zu Fuhlsbüttel 8. Werk- und Armenhaus.

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

II. Kirchen in Stiftungen.

1. Hospital zum Heiligen Geist, 2. Gast- und Krankenhaus.

III. Nebenkirchen

Die Stifts-Kirche zu St. Georg, Stiftstr. Nr. 47

ist 1852/53 vom Architekten Averdeck als Sonntagsschulkapelle erbaut und am 14. September 1853 eingeweiht. Im Jahre 1862 wurde die Kapelle durch Errichtung des Stiftspropagandas an derselben zur Stiftskirche eingeweiht und erhielt am 20. Juni 1862 ihren eigenen Prediger. Dieselbe ist 1891 umgebaut und erweitert durch den Architekten Herrn. Heilmann.

St. Anschar-Kapelle, St. Anscharplatz

auf dem Grunde der ehemaligen reformierten Kirche im Jahre 1860 von den Architekten Glier und Remé erbaut und vollendet, ist bestimmt, der umliegenden Gegend und einer aus der ganzen Stadt sich sammelnden Personalgemeinde als lutherisches Gotteshaus, ferner als Kindergottesdienststätte und zu Versammlungen, welche Zwecke der inneren und äusseren Mission fördern, zu dienen. In der Kapelle ist ein Originalgemälde von Professor H. Hofmann sehenswert. Das an St. Anscharplatz belegene Diakonissenheim „Bethlehem“ und die ebendort belegene St. Anschar-Mädchenschule sind Eigentum der St. Anschar-Kapelle. Desgleichen ein ebendort belegener Saal zu Evangelienversammlungen, insbesondere im Dienste der Trinkerrettung, der sog. Anscharsaal. (Bank-Conto d. St. Anschar-Kapelle ist Nordd. Bank).

Kreuzkirche in Barmbeck, am Holsteinischenkamp

ist ein sehr ansprechendes, freundliches, im gotischen Stile erbautes Gebäude mit einem etwa 100 Fuss hohen Turm. Die nach dem Entwürfe des Architekten Heilmann jr. und unter dessen spezieller Leitung erbaute Kirche, welche in allen 600 Sitzplätze (400 in unterem Raum und 200 auf den zu beiden Seiten des Schiffes längslaufenden Emporen) enthält, ist aus schönem Backsteinmaterial in höchst sauberer Arbeit ausgeführt. Die Kirche hat zu beiden Seiten fünf Fenster und an der westlichen Seite einen Vorbau für den Seiteneingang. Das Hauptportal am Turmgehäuse ist mit einem Sandsteinkreuz verziert; ausserdem befinden sich an beiden Enden noch Seiteneingänge, darunter der am Chorraum befindliche Eingang zur Sakristei.

Die schwedische Gustav Adolf-Kirche, Dittmar Koel-Str. 36,

in unmittelbarer Nähe vom Hafenthor und Johannishöllwerk, ist durch die schwedische Missionsgesellschaft „Evangeliska Fosterlands Sällskapet“ (Evang. Vaterl. Stiftung) nach dem Entwurf und unter Leitung des Architekten Th. Yderstad errichtet. Sie dient sowohl den Zwecken der Seemannsmission, als auch denjenigen des Gemeindedienstes der hiesigen schwedischen (vorläufig auch der dänischen) Kolonisten. Im Erdgeschoss sind geräumige Leses- und Schreibzimmer, mit Briefexpedition etc. vorgesehen, während die eigentlichen Kirchenräume, welche ca. 300 Sitzplätze enthalten und Kirchenbureau im ersten Obergeschoss angeordnet sind. In den oberen Geschossen befinden sich Wohnungen für die Geistlichen und ihre Helfer. Das Gebäude ist als Backsteinbau im spätgotisch anklingenden Formen mit einzelnen Gliederungen und Ausragungen aus rothem nordischen Granit ausgeführt. An der westlichen Seite befindet sich eine, mit Kupfer gedeckte, 45 Meter hohe Turmanlage, von deren oberen Glockenstuhl aus sich eine einzigartige Fernsicht, sowohl über die verschiedenen Hühen, als auch ebendwärts bietet. Die Gründungsarbeiten (in Eisenbeton auf Pfahlrosten) wurden im Jahre 1905 durch die Firma Wäss & Freytag hergestellt. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 27. Januar 1906 statt. Die Ausführung der Hocharbeiten ist im Laufe des letzten Jahres durch den Bauunternehmer Perle Müller bewerkstelligt. Für die Beheizung ist eine Warmwasseranlage durch die Firma Rud. Otto Meyer ausgeführt. Die Bronzeloche (in Ton etc.) geschenkt von dem schwedischen Seemann Hans Hansson, ist von M. & O. Ohlsson, Hofglockengießer in Lübeck, gegossen. Der Altar ist von einem hiesigen Damen-Verein und die Orgel hauptsächlich von hiesigen schwedischen Kaufleuten geschenkt. Durch ihre einfache schöne Form und ihr freundliches Innere macht diese schwedische Kirche auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck, wie auch die Anlage an sich durch die in einem Gebäude vereinigten, verschiedenen Zwecken dienenden Räume interessante Lösungen bietet. Nach einer vorläufigen Einweihung der Seemannsmissionsräume und im Parterre sind dieselben Anfang Dezember 1906 in Gebrauch genommen und auch für die Gottesdienste benutzt. Die Einweihung der eigentlichen Kirchenräume wurde von dem schwedischen Erzbischof Dr. Ekman und mehreren schwedischen Geistlichen, wie auch von Senior D. Behrman, am 12. Mai 1907 vollzogen.

Kirchen auf preussischem Gebiete.

Kreuz-Kirche

in Altenvalde, neu erbaut 1790; eingeweiht am 6. März 1791.

Kirche zu St. Nicolai

in Finkenwärder, neu erbaut 1880/81; eingeweiht am 13. November 1881.

Gotteshäuser der übrigen christlichen Gemeinden.

Die Neu-apostolische Gemeinde zu Hamburg.

Borghöhe, Alfredstr. 62, Kapelle Eimsbüttel, Övelgönnerstr. 16, Kapelle Barmbeck, Bürgerstr. 31, Hths. und Rothenburgsort, Billh. Deich 47, Hths., feiert ihre Gottesdienste Sonnt.: Vormittags 10 und Nachmittags 4, sowie Mittw. Abends 8 Uhr für Wahrheit und Trost Suchende. Freunde und eingeführte Gäste sind willkommen. Die apostol. Gemeinden werden durch lebendige Apostel begründet und fortlaufend geleitet. Die örtliche Leitung liegt in den Händen des Apostels Albert Gildenfennig, hier, Ackermannstr. 14/16, auch die der Aussen-Gemeinden im Bezirk Hamburg.

Die Baptisten-Gemeinde

besitzt in der Böhmkenstr. 20 eine Kapelle. Sonntäglich zwei Mal Gottesdienst. In dem nebenstehenden alten Bethause der Gemeinde befinden sich Räumlichkeiten für Missionsversammlungen, Sonntagsschule, Jünglings- und Jungfrauen-Vereine und Abendgottesdienste in der Woche.

Die Brüdergemeine, (Evangelische Brüderkirche.)

hält alle 14 Tage Gottesdienst um 5 Uhr Nachmittags in der Kapelle Beneckestr. 46 und veranstaltet so oft sich Gelegenheit bietet Missionsabende im Kirchensaal Beneckestr. 46.

Den Danske Menighed i Hamburg.

(Die dänische Gemeinde in Hamburg.)

Gottesdienst: Sonn- und Festdags, 10 Uhr Vorm. in der Aula der Realschule; Seilerstr. 42, St. Pauli. Gemeindegelder: Jeden dritten Montag im Monat Abends 8 Uhr in der Wohnung des Pastors. Lesezimmer für dänische Versammlungen: dieselbst jeden Sonntag und Mittwoch 8 1/2 Uhr Abends. Für alle Dänen zugänglich. Dänischer christlicher Verein junger Mädchen. Bornstr. 34. P. Öffnet von 4-10 Uhr Nachmittags. Vorstand der Gemeinde: L. D. G. Amundsen, Generalkonsul, Steinhöft 3, Vorsitzender; Anton P. H. Olsen, Pastor der Gemeinde, Hafenstr. 101, III., J. P. Clausen, Kaufmann, Hochstr. 15.

Deutsche Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Kirche in der Ferdinandstr. Dieselbe ist nach dem Entwürfe des Architekten Herrn Averdeck und unter dessen Aufsicht vom Maurermeister Reichardt erbaut. Die Gemeinde besitzt ausserdem eine kleine Kapelle (Winterhuderweg 98), in welcher allmonatlich einmal ein Abendgottesdienst abgehalten wird.

Church of England, Zeughausmarkt.

Services: Morning Prayer and Sermon every Sunday at 11 o'clock. Communion: on 1st, 2nd, & 4th Sundays in the month at 10.15, on 3rd Sunday after the 11 o'clock Service, and on the 3rd Sunday there is also the Litany at 10.30.

Die Englisch-Reformierte Gemeinde

(English Reformed Church), besitzt ein Gotteshaus auf dem Johannishöllwerk. Dieser Neubau ist im Jahre 1891 von Architect Gustav Otte entworfen und ausgeführt, da in Folge der Kaianlagen die alte Kirche abgebrochen werden musste. Das neue Gebäude dient im Parterre der Englisch-Reformierten Gemeinde als Gotteshaus; die oberen Räume sind vermietet.

Gemeinden der Evangelischen Gemeinschaft in Hamburg.

1. Gemeinde: Erlöserkirche, Eimsbütteler Chaussee 67, 10. Predigt. 11 1/2. Sonntagsschule. 6. Predigt. 7 1/2. Jugendverein. Mittw. Abends 8 1/2. Betstunde. Freit. Abends 8 1/2. Bibelstunde. Prediger ist: E. Frommann, Eppendorferweg 19.

2. Gemeinde: Immanuelkapelle, Peterskampweg 32a. Sonnt. 10 und 6. Predigt. 11 1/2. Sonntagsschule. Dienst. 8 1/2. Bibelstunde. — Friedrichsbergerstr. 53, Diakonissenheim „Ebenzer“. Mittw. 4. Bibelstunde. — Prediger ist: O. Ruprecht, Peterskampweg 32a.

Die sep. Evangelisch-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde

hält ihre öffentlichen Gottesdienste und Versammlungen in der Kapelle Rabelsen 28 ab. Regelmässige Gottesdienste werden gehalten an jedem Sonnt.: Morgens 10. Hauptgottesdienst, und Christenlehre, sowie jeden Mittw. abends 8: Bibelstunde. Pastor der Gemeinde ist: Paul Loeffler, Steinhöft 4, III.

Die Evangelisch-Lutherische Zionsgemeinde

hat 1870 ein Grundstück in der Rosenstrasse 38 gekauft und durch An- und Umbau des Parterre ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Kirchenlokal, sowie ein grosses Zimmer zu verschiedenen Versammlungen eingerichtet. Ausser an den Sonntagen (morgens 9 1/2 und nachmittags 2 Uhr) auch am Mittwoch (in der Passionszeit am Freitag), abends 7 1/2 Uhr regelmässig Gottesdienst.

Die Französisch-Reformierte Gemeinde

feiert ihren allsonntäglichen Gottesdienst (10 Uhr) in der vom Architekten F. Lorenzen 1903-04 erbauten Kapelle, Beneckestr. 46. Die Glasfenster sind Geschenke I. M. der Königin der Niederlande und der Averhoff'schen Stiftung. Im Gemeinssaal französische Bibliothek (600 Bände), Näheres beim Küster Schäfer, in der Kapelle, oder beim Pastor Andre Houriet, Innenhof 3.

Die Mennoniten-Gemeinde

besitzt in Hamburg kein Gotteshaus, sondern in Altona an der grossen Freiheit 73.

Die I. Methodistengemeinde,

gegr. 1852, besitzt eine 1884 erbaute, Kirchenweg 15, belegene Kapelle nebst Wohnhaus für Prediger und Kirchendiener. In der Kapelle werden ausser den sonntäglich vorm. 10 und abends 6 stattfindenden Gottesdiensten auch die Sonntagsschule und Jugendbandenversammlungen abgehalten. Jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Prediger: H. Barklage.

Die II. Methodistengemeinde,

früher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1887 als selbstständige Gemeinde organisiert. Dieselbe hat Abendrothweg 43, Ecke Löwenstrasse, eine etwa 500 Personen Raum bietende Kirche, welche 1907 erbaut wurde. Die regelmässigen Gottesdienste finden dasebst sonntäglich vorm. 10 und abends 8 statt. In der Kapelle des Krankenhauses Bethanien, Martinstrasse, ist Sonntagvorm. 11 1/2 Gottesdienst. Prediger: E. H. Zeuner, Abendrothweg 43.

Die III. Methodistengemeinde,

bisher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1908 von dieser getrennt und als selbstständige Gemeinde organisiert. Predigtal in Barmbeck, Desenssstr. 34, wo die sonntäglichen Gottesdienste vorm. 10 und nachm. 6 Uhr stattfinden. Kinder-gottesdienst 11 1/2. Jeden Mittwoch abends 8 Bibelstunde. Prediger: J. Coobs, Desenssstrasse 34.

Der Presbyterianischen (Evangelischen) Gemeinde

gehört die Jerusalems-Kirche, Schäferkampsallee. In dieser Kapelle wird ein evangelischer Gottesdienst auf Grund der reformatorischen Glaubensbekenntnisse gehalten; auch dient dieselbe der Sonntagsschule, dem Jünglingsverein und Jungfrauenverein sowie Missionsversammlungen als Versammlungsort. Bedient wird obige Gemeinde von Pastor J. C. Aston, Reutzstr. 3, und von Pastor Dr. A. Frank, am Wehler 9, und von Pastor E. Moser, im Gehölz 7.

Vom März 1912 ab ist die neue Jerusalem-Kirche Schäferkampsallee, Ecke Moorcamp. Grundsteinlegung am 5. August, Richtfeier am 20. September 1911. Erbaut nach Plänen des Architekten J. Grotjan, hat die Kirche einen Innenraum von 19 Meter Länge und 12 Meter Breite und vermag über 400 Besucher aufzunehmen.

Römisch-katholische Kirchen.

Die Katholische Gemeinde in Hamburg gehört zu den „Nordischen Missionen Deutschlands“ und ist dem Bischof von Osnabrück als dem „Apostolischen Provinzial für die norddeutschen Missionen“ unterstellt. Gegenwärtig ist Dr. Hubertus Voss Bischof von Osnabrück (seit 1899) Thronassistent Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X.

Die Gemeinde gliedert sich in sechs Pfarr-Bezirke:

1) Kleine Michaels-Kirche (Pfarrkirche ad St. Ansgarium), Michaelsstrasse. Erbaut 1754-1757 im Renaissance-Stil als evangelische Nebenkirche. Wurde 1811 von der französischen Behörde den Katholiken Hamburgs zum Gottesdienste überwiesen und erhielt ihre Weihe zum katholischen Gotteshaus am 17. März 1811. Im Jahre 1824 wurde die Kirche den Katholiken als ein Geschenk de-

sonats über Hamburg, zwei Glocke dem Jahre seine Altertügen Fensel Anbau (rec. 2)

strasse. pflanzl. Pac. Höting-Osn. Dr. Höting Gotteshaus reich und gediegene und St. Jc Kirche ist haus hat zu zw. sind. Im n haben. An Maria mit domartigen häusern de der Katholi Katholiken in Hamburg Jahren erfo die in Har

3) S wurde in J Ansprüche strebenden Kostenauf Fritz Kunst für christliche Turm ist 4 geführteFig und Evang eine Selten Choren stell St. Bonifa

(† 865). Am Grundstein konnte D durch den Hochaltar. Halbbrelief Himmel c Kommando Feldern je ausserord auf die Trü Pfund) und haus Hamb Orgelbau verbaue.

4) S Kommerz Weidestras Bäumer-Mü man sie in am 14. Okt Im Innern

5) S facheim got und eingew durch eine Turme. Di stimmt sich

6) S benedicti die Gebäu zu Eppend

Elffestr. 35 Fr. Schwarz

Von benutzt: wurde am nach den ca. 300 Man Gottesdien Dr. Loewer

belegen u Vorhof ge zerstörte 1857-66 ca Rohbau au mentale B dem byzan erforderlic a) aus dem Hauptkupf Gewölbforn Räume bil Ganzes, si rann für d des Innern i gängen vo druck bei Helle durt beinahe 60

Alle

amburg.

burg).
Vorm. in der Aula der Real-
Jeden dritten Montag im
eszimmer für dänische
Vorm. bis 10 Uhr Abends,
woch 8½ Uhr Abends. Für
Verein junger Mädchen:
Vorstand der Gemeinde:
sitzer: Anton P. H. Olsen,
sen, Kaufmann, Hochstr. 15.

te Gemeinde.

entwürfe des Architekten
rmeister Reichardt erbaut.
9le (Winterhuderweg 98), in
abgehalten wird.

usmarkt.

Sunday at 11 o'clock.
e month at 10.15.
k Service, and
the Litany at 10.30.

emelde.

if dem **Johannisbollwerk**,
iv Otte entworfen und aus-
abgebrochen werden musste.
Reformierten Gemeinde als

tschaft in Hamburg.

Thaussee 67, 10. Predigt.
Mittw. Abend 8½. Bet-
mann, Eppendorferweg 19.
pwg 32a. Sonnt. 10 und
e. — Friedrichsbergerstr. 53.
— Prediger ist: O. Ruprecht.

einigkeitsgemeinde

mlungen in der Kapelle
rden gehalten an jedem
nrechs, sowie jeden Mittw.
Loeffler, Steinhörweg 4, III.

insgemeinde

gekauft und durch An-
ndenes Kirchenlokal, sowie
en eingerichtet. Ausser an
auch am Mittwoch (in der
ig Gottesdienst.

Gemeinde

in der vom Architekten F.
46. Die Glasfenster sind
Averhoff'scher Stiftung. Im
aheres beim Küster Schäfer,
ehhof 3.

nde

Altona an der grossen

nde.

15, beleagene Kapelle nebst
felle werden ausser den
sdiensuchen auf die Sonntags-
Jeden Freitag abend 8½ Uhr

Inde.

us selbstständige Gemein-
ke Löwenstrasse, eine etwa
erbaut wurde. Die regel-
orm. 10 und abends 8 statt.
rasse, ist Sonntags vorm. 11
u 43.

inde.

eser getrennt und als selbst-
me. Desseinfasser, 24,
6 Uhr-städtischen Kinder-
le. Prediger J. Coos, Desc-

hen) Gemeinde

lee. In dieser Kapelle wird
schen Glaubensbekenntnisse
dem Junglingsverein und
ersammlungskolal. Besten-
str. 3, und von Pastor Dr. A.
hölz 7.
e Schäferkampsallee, Ecke
am 20. September 1911.
ie Kirche einen Innenraum
ag über 400 Besucher auf-

hen.

den Nordischen Missionen
sk als dem Apostolischen
elt. Gegenwärtig ist Dr.
Thronassistent Sr. Heiligkeit

te.

he ad St. Ansgarium),
Stil als evangelische Neben-
i Katholiken Hamburgs zum
atholischen Gotteshaus am
oliken als ein Geschenk des

sonats überlassen. Patron der Kirche ist der hl. **Ansgar**, 884—895 Erzbischof von Hamburg, dem zu Ehren der rene Schönmater errichtet wurde. Die Kirche hat zwei Glocken: eine aus dem Jahre 1615 von Hans Syop; die zweite stammt aus dem Jahre 1828 (Verfertiger: Hans Nüssel). Der Innenraum wirkt sehr durch seine Altertümlichkeit: das Inventar weist romanisierende Formen auf. Die prächtigen Fenster des Chores regen sehr zur Andacht an. Die Kirche hat einen Anbau (rechts) für die Sakristei, die sich früher hinter dem Hochaltar befand.

2) **Marien-Kirche (Pfarrkirche ad St. Mariam), Danzigerstrasse.** Erbaut 1890—1893 im romanischen Stil von Bombardiermeister Güldenpennig-Paderborn (?). Die Grundsteinlegung erfolgte 15. Aug. 1890 durch den Bischof Höfing-Osabrück. Die feierliche Einweihung vollzog am 28. Juni 1898 der Bischof Dr. Höfing von Osabrück (? 1898). Zum Bau dieses prächtigen monumentalen Gotteshauses haben der regierende Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und der verstorbene Papst Leo XIII. bedeutende Geldsummen gegeben. Gediegene Kunstwerke sind: der prächtige **Hochaltar** nebst dem **St. Marien- und St. Josephs-Seitenaltar**, die Marmor Kanzel und der Taufstein. Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika und hat eine wundervolle Orgel. Das Gotteshaus hat zwei Türme von etwa 69 m, die das „Wahrzeichen“ von Hamburg-St. Georg sind. Im nördlichen Turm hängen die vier Glocken, die ein wundervolles Geläute haben. Am Hauptportal kennzeichnet eine in Sandstein ausgeführte Statue der Maria mit dem Jesuskinde die Kirche als eine „**Marien-Kirche**“. Infolge ihres demartigen Charakters zählt diese Kirche mit zu den hervorragendsten Gotteshäusern des Nordens. Der Bau der Kirche wurde projektiert, nachdem schon der Katholikenfürher Dr. Windthorst auf der ersten grossen Festversammlung der Katholiken Hamburgs die Notwendigkeit eines grossen katholischen Gotteshauses in Hamburg betont hatte (1887). Die Anbahnung der Kirche wird in den nächsten Jahren erfolgen. **Nach der Reformation** ist sie die **erste katholische Kirche**, die in Hamburg erbaut wurde. Die Baukosten betragen reichlich 400 000 Mark.

3) **St. Bonifatius-Kirche** „Am Weiher“. Der Bau der Kirche wurde in Angriff genommen, nachdem die alte, 1822 geweihte kleine Kirche den Ansprüchen nicht mehr genügt. Die Kirche, eine neue Zierde des mächtig erstrebenden Elmstedt, wurde 1902—1910 im englisch-romanischen Stil mit einem Kostenaufwand von zirka 240 000 Mark errichtet. Die vom Mainzer Architekten Fritz Kunst entworfenen Pläne wurden von der Jury der „**Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst im München**“ preisgekrönt. **Der neben dem Portal** stehende Turm ist 45 m hoch. Über dem Hauptportal in einer Nische, die in Sandstein ausgeführt ist, steht die hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen (755), mit dem Hirtenstab und Evangelienbuch. Der Prachtbau zeigt vereinzelt romanische Formen — er ist eine Seltenheit für Hamburg. Der bildreiche Schmuck der drei Fenster im Chores stellt dar: Mitte: die **Kreuzigungsgruppe** (Consummatus est); Links: **St. Bonifatius**, der Kirchenpatron, rechts: **Erzbischof St. Ansgar** von Hamburg (865). Am 15. Juni 1909 vollzog Pastor prim. Dingkrefe im Auftrage des Bischofs die Grundsteinlegung zu der Kirche, die schon am 24. November 1909 gerichtet werden konnte. Die feierliche Consecration erfolgte am 5. Juni 1910 (Bonifatius-Tag) durch den **Bischof von Osabrück**. Ein hervorragendes Kunstwerk ist der Hochaltar, entworfen und ausgeführt von Bildhauer Selting in Osabrück; in sechs Halbreifen wird das Leben Christi von der Geburt bis zur Verherrlichung im Himmel dargestellt. Die von Schweppenstedte (Wiedenbüchel) gearbeitete Kommunionbank zeigt im Mittelstück das Monogramm Christi, in den seitl. ben. Feldern je eine stilisierte Lilie. Seit Weihnachten 1911 hat die Kirche ein ausserordentlich wohlklingendes Geläute. Die drei Bronzeglocken, abgestimmt auf die Töne Es, F, G haben ein Gesamtgewicht von 735 Zentner (3940 + 2920 + 1640 Pfund) und wurden gegossen von F. Otto in Hemelingen. Die aus dem Konzertschaus Hamburg stammende Orgel, bezugung durch ihre schöne Tonfülle, wurde vom Orgelbauer P. Rother pneumatisch ungearbeitet und mit elektrischem Antrieb versehen.

4) **St. Saphien-Kirche.** Ist eine Gründung des Königl. preussischen Kommerzienrats Willh. Riedemann, Hamburg. Sie steht **Eisstrasse**, Ecke Weidstrasse (Barnbeck). Die Kirche wurde 1869—1896 von dem Architekten Bäumer-Münster in frühgotischen Stil erbaut und ist eine Hallenkirche, wie man sie in Westfalen oft hat. Die feierliche Einweihung der Kirche fand statt am 14. Oktober 1910 durch den Bischof von Osabrück, **Dr. Hubertus Voss**. Im Innern viel bildreicherer Schmuck, der massive Turm ist etwa 60 m hoch.

5) **St. Josephs-Kirche, Bullenhuserdamm.** Sie wurde 1900 in einfachen gotischen Stil vom Architekten Heinr. Bräuner in Münster i. W. erbaut und eingeweiht; ein kleines Türmchen ziert den Bau. Die Kirche wird später durch einen Erweiterungsbau vergrössert und bekommt einen oder zwei grosse Türme. Das Innere des Gotteshauses gewährt einen freundlichen Anblick und stimmt sehr zur Andacht.

6) **St. Antonius-Kirche, Alsterdörferstr.** Notkirche, erbaut 1911, benediziert 27. August 1911 von Pastor primarius Dingkrefe. Rechts und links die Gebäude des Pastorats und der Schule der neu eingerichteten Pfarr-Gemeinde zu Eppendorf-Winterhude.

Katholisch-apostolische Gemeinden

Eiffest. 35, Finkenau 3, Osterstr. 7 und Altona, Gerlichstr. 15. Vorsteher: Fr. Schwarz, Eiffest. 33.

Israelitischer Cultus.

Von der Deutsch-Israelitischen Gemeinde werden folgende Gotteshäuser benutzt:

Die neue Dammtor-Synagoge,

Beneckestr. 4.

wurde am 15. August 1895 eingeweiht. Dieses stilvolle Gebäude wurde nach den Plänen der Architekten Schleps & Ickzönsky erbaut und enthält ca. 400 Männerstellen und 200 Frauenstühle. In derselben wird regelmässiger rituelier Gottesdienst mit Predigt und vierstimmigem Chor abgehalten. Prediger ist Rabbiner Dr. Loewendal.

Die Synagoge,

an den Koblitzten

belegen und von dieser Strasse durch einen, mit Mauer und Gitter umfassten Vorhof getrennt. Sie ist als Ersatz für die beim grossen Brande Hamburgs zerstörte Synagoge von dem Architekten Rosengarten in den Jahren 1857—59 erbaut worden. Nach Aussen in einfach würdiger Weise in Backstein Rohbau ausgeführt, erhält dieselbe durch einen Kuppelbau ihre vorzüglichste monumentale Bedeutung und Auszeichnung. Das Innere, für welches die Hauptmotive dem byzantinischen Zentralbau entlehnt sind, besteht ausser einer Vorhalle, den erforderlichen Nebenräumen und einem Versammlungssaal für (Gemeindefwecke) aus dem Hauptraum von 24 m im Gevierte, mit einer auf vier Pfeilern ruhenden Hauptkuppel von 12 m Durchmesser mit entsprechenden Nebenkuppeln und anderen Gewölbformen; b) aus dem mit Säulen gezierten Vorsaum von 8—12 m. Beide Räume bilden im Sommer und an den hohen Feiertagen ein zusammenhängendes Ganzes, sind aber im Winter durch eine Glaswand getrennt, um den kleinen Vorsaum für den Wochengottesdienst abgesondert heizen zu können. Den Glanzpunkt des Innern bildet die mit Messing-Kandelabern abgesetzte Anlage des Allerheiligsten in einem in mehreren Marmorarten ausgeführten Tabernakel, mit zweiseitigen Aufhängen von Marmorstufen, Teppichartig gemasterte Fenster unterstützen den Eindruck bei Tage, beim Abendgottesdienst verleiht die Gasbeleuchtung reiche Helle durch Kandelaber und Wandarme. Der untere Raum enthält im Ganzen betrahe 600 Sitze für Männer; der obere, auf den Emporen, ca. 400 Sitze für Frauen.

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

Die neue Synagoge

am Bornplatz,

Ecke Grindelhof und Bornplatz belegen, ist in den Jahren 1904—1906 von den Architekten S. Engel und Reg.-Baumeister Friedhelm Erlacher. Die Synagoge enthält 650 Männerplätze im Erdgeschoss und 450 Frauenplätze auf den Emporen. — In einem Flügelbau befinden sich in keiner der rituelle Gedenkstätt mit 9 Zellen im Erdgeschoss die Werktags-Synagoge, im Obergeschoss die Bureaus des Synagogen-Verbandes nebst einem geräumigen Sitzungssaal. — Die Aussenansicht ist in leuchtend-farbenen Backsteinen, einige Giebel und Säulen in rotem Main-Sandstein ausgeführt. Über der Mitte des Hauptraumes erhebt sich ein mächtiger Kuppelbau, der einschliesslich der Spitze, eine Höhe von 40 m über Terrain erreicht. — Man betritt den Hauptraum durch eine geräumige Vorhalle, an die sich zu beiden Seiten die Garderoben anschliessen. Ersterer ist als Zentralbau in romanischen Bauformen errichtet, 4 Hauptsäulen bilden die Stützen für die Emporen, die reichen Gewölbe und die Kuppel; ausserdem befinden sich auf jeder Seite 2, in rotem polierten Granit hergestellte Pfeiler als Träger für den mittleren Teil der Emporen. Die Grundfläche des Hauptraumes beträgt 25,2 m im Geviert. — In der Mitte des inneren Raumes befindet sich die aus edlen Marmorarten angefertigte, mit silbernen Leuchtern geschmückte Arahim, Arahim genannt, wo am Sabbat und Festtagen die Vorlesung der bezüglichen Tora-Abschnitte stattfindet, und im Anschluss daran das Gebet für Kaiser und Vaterland verrichtet wird. In der Anlage des Allerheiligsten, ein israelitisches, erreicht die Innere Ausstattung ihren Höhepunkt, sämtliche Bauteile sind aus den edelsten Marmorarten, und Glasmosaiken, die Türen aus Bronze in reicher Treibarbeit hergestellt. Die mit 2 Läufen beginnende Treppenanlage wird mit Lichtträgern aus Marmor mit Bronze, flankiert. Der höher belegene Teil dieser Freitreppre ist an den Wänden mit Bronzekandelabern abgeschlossen. Der Platz für den 40 Personen fassenden Chor ist im Westen über den Hauptgang angeordnet.

Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde

Marcusstr. 36.

Vorstand: J. F. Luria, Präses, alter Jungfernstieg 67, Richard Jessurun, Johnsen 49, J. I. Guinto, Klosterallee 20.
Kultusbeamter: B. Duque, Poolestr. 34; Beamter: Joseph Ricardo-Rocamora, Hutten 92, II.

Geschichtlich: Älteste portugiesische (sophardische) Gemeinde in Deutschland. Die ersten portugiesischen Juden siedelten 1577 hier an und lebten anfangs als Schein-Katholiken betrieblich hauptsächlich Mindergeschäfte sowie Importhandel mit Rohrzucker, Tabak etc.

Sie besaßen mehrere Behäuser, welche 1652 zu einer eigenen Synagoge vereinigt wurden; der grosse Hamburger Brand von 1842 vernichtete auch ihr Synagoge auf dem „Dreckswall“ (Alterswall).

Schenswert ist der portugiesische Friedhof in Altona, Königstrasse. Im Ubrigen siehe Dr. A. Felchenfeld „Aus der älteren Geschichte der Portugiesisch-Israelitischen Gemeinde in Hamburg“, Hamburg 1898, und M. Grüneberg „Portugiesenerüber auf deutscher Erde“, Hamburg 1902, beide bei J. R. Roemann erhältlich.

Synagoge der „Vereinigten alten und neuen Klaus“,

Butschbahn 11.

Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1905 nach den Plänen des Architekten S. Engel errichtet und ist wegen seines inneren Ausbaues in modernen Bauformen besonders schenswert. Das Gebäude fasst ca. 150 Personen, ist aber im Jahre 1910 durch Anbau eines Horsaales (etwa 100 Personen fassend) vergrössert worden.

Orgeln hamburgischer Kirchen.

St. Catharinen.

Die Orgel, in dem Jahre 1548 erbaut, enthält 58 klingende Stimmen, 4 Koppelungen, Cymbelstern, Glockenspiel, Crescendopedal, 4 Manuale und Pedal. Hier war der alte berühmte Joh. Adam Reincken Organist, der sein Alter (? 1722) bis ins 100. Jahr brachte und in Seb. Bach's Biogramm Erwähnung findet. Bei der neuesten, in den Jahren 1867—69 durch den Orgelbauer Ch. Heintz Wolfsteller ausgeführten Reparatur sind, ausser andern nicht unerheblichen Änderungen, die Windkanäle und Bälge bedeutend verbessert. Ihren vorzüglichen Ruf hat diese Orgel vielleicht weniger ihrer Disposition, als besonders ihrer sehr vorzählbaren Lage und der herrlichen Akustik der gewölbten Kirche zu verdanken.

St. Gertrud

in Hohenfelde-Uhlenhorst. Diese reizende Kirche enthält ein prächtiges, von der Firma E. Reubke & Sohn in Haunsdorf bei Quedlinburg im Jahre 1885 erbautes Orgelwerk. Die Windführung, Registeranlage und Spielmechanik der Orgel beruht auf der von dem genialen, verstorbenen Reubke verbesserten Köhlerpneumatik; das Werk enthält 46 klingende Stimmen von äusserst sauberer Intonation auf 3 Manualen und Pedal, 5 Koppeln, Crescendowald und Schwelung für das III. Manual, sowie 6 Kollektivdrücker für jedes Manual und das Pedal zur wirklichen Einstellen beliebiger Registermischungen.

St. Jacobi.

Dieses grosse Orgelwerk ward in den Jahren 1688—1693 von dem ausgezeichneten Orgelbaumeister Arp Schmitz (der auch die alte Orgel zu St. Nikolai lieferte und andere hier) erbaut und neuerdings 1865—66 durch den Orgelbauer Wöhlen renoviert und nach den neuesten Erfindungen im Orgelbaue (namentlich was die Windführung anlangt) verbessert. Eine weitere Reparatur resp. Verbesserung ist im Jahre 1890 durch die Orgelbaufirma Marcusen & Sohn (Apenrade) ausgeführt worden. Trotz einzelner Schönheiten entspricht die Orgel den heutigen gesteigerten Ansprüchen nicht mehr. Das Werk enthält 65 klingende Stimmen, 4 Manuale und Pedal. Joh. Seb. Bach spielte auf dieser Orgel 1720 zu Probe; doch erhielt, obgleich Bach's kunstreiches Spiel allgemeine Bewunderung fand, die Stelle ein Anderer, welcher, wie erzählt wird, der Kirche für den Dienst eine Summe Geld bot, die Bach nicht daran wenden konnte. Er soll das Werk damals sehr gerühmt und sich noch in späteren Jahren mit lebhafter Freude seines Spiels auf diesem Werk erinnert haben.

St. Michaelis.

Das grösste bisher erhaltene Werk: Orgelgrundriss unten 66 qm; Grundriss in 7 Höhen 70,50 qm; Gesamtbreite 16,30 m; Höhe 17,60 m; Tiefe (Mitte) 7,14 m. 163 klingende Stimmen. (Siehe auch Hauptkirche St. Michaelis Seite 8.)

St. Nikolai.

Dieses grosse herrliche Orgel ging aus der Werkstatt von E. Röver in Haunsdorf bei Quedlinburg hervor und wurde im Jahre 1891 vollendet; sie ist mit Benutzung der vorzüglichsten Erfindungen der Neuzeit und nach dem System der Röhrenpneumatik für nahezu 70 000 „**h**“ hergestellt. Sie enthält 101 klingende Stimmen auf 3 Manualen und Pedal, ausserdem 22 Nebenzeuge, Kollektivdrücker und Tritte. Die sehr sorgfältig ausgewählte Disposition, welche eine reiche Auswahl von Stimmen jeglicher Art und zu allen Zwecken, auch zum Konzertvortrag bietet, weist auf; ausser 2 zweitreihsigen Stimmen 19 sechs zehnfüssige, 41 achtfüssige, 17 vierfüssige u. s. w., ferner 11 Koppelungen, 8

Kollektivdrücker für freie Kombination, Schwellung zum Man. II und zur Tuba mirabilis, Rollschweller (Crescendo-Walze) und Prolongement. Die Spielart ist (im Gegensatz zu den alten Orgelwerken) eine ganz besonders leichte und prompte, und bedarf es nur eines ganz geringen Niederdruckes der Taste, um den Ton hervorzubringen. Die kleinen zierlichen Register, 104 an der Zahl, an jeder Seite 52 Register auf 4 Reihen (zu 13 Stück) verteilt, liegen sehr bequem und sind auf die allerleichteste Weise (mit einem Finger) zu handhaben. So wie die Arbeit eine augenscheinlich sehr sorgfältige, saubere und akkurat ist, so ist auch das Material — wie man es wohl selten findet — ein höchst vorzügliches, sorgsam ausgewähltes, sowohl was das Metall (das herrliche Zinn) als auch das Holz anbetrifft. Dem entsprechend ist nun auch die Intonation, die Röver sehr nach Wunsch gelunnen; die Klangfarben und Charaktere der verschiedenen Stimmen sind, jede einzelne wieder besonders und höchst charakteristisch geartet, ihrem Namen entsprechend, sehr glücklich getroffen, z. B. die Rohrwerke, die Gamben von hoher Virtuosität. Die Klangwirkung des Werkes in der schönen hohen, gotischen Kirche ist eine sehr günstige; so wie die sanften Stimmen durch ihre edlen, vollen und weichen Klänge erfreuen, so entwickelt das volle Werk eine höchst imposante Kraft. Der vortrefflich entworfene und durch seine schönen und kostbaren Pfeifen imponierende Prospekt des Werkes enthält folgende Pfeifen (Princ. 32 f. und Princ. 16 f. des Pedals und Princ. 10 f. vom Man. I), deren Gewicht ca. 80 Zentner beträgt. Die sämtlichen Zinnpfeifen der Orgel haben ein Gewicht von 17,095 Pfund. Die Orgel enthält im Ganzen 5808 Pfeifen. Die 3 Manuale und das Pedal als auch die Registertraktur haben die von Herrn Röver verbesserte Art der Röhrenpneumatik erhalten. Die Windladen sind als pneumatische Kastenladen nach Herrn Rövers eigener bewährter Konstruktion gearbeitet. Zum Betriebe des Gebläses ist ein Wassermotor von vier Pferdekraft angelegt. Der Organist Kleinpaul veranstaltet im Herbst eine Anzahl unentgeltlicher öffentlicher Orgelvortrüge, meistens in Verbindung mit Instrumental- und Vokalvorträgen, die des Montags Abends stattfinden.

St. Petri.

Das prachtvolle Orgelwerk, im Jahre 1884 von der Firma E. F. Walcker & Comp. in Ludwigsburg erbaut, zeichnet sich sowohl durch seine Disposition, als durch die vielen Kombinationszüge und Tritte aus. Angeregt durch den Tod seines Vaters, nach dessen Tode eine namhafte Summe zum Bau hergab, wurde die Orgel nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen der Orgelbaukunst hergestellt. Sie enthält 60 klingende Stimmen auf 3 Manualen und Pedal, 7 Koppelungen, 3 Collectivtritte für alle Manuale und Pedal, 3 verstellbare Kombinationszüge, auf 300 Pfeifen, die durch die Registertraktur einstellbar sind, Forte- und Pianopedal, Registerprolongement und Crescendo-Walze. Die Disposition ist besonders reich an feinen charakteristischen Solostimmen und stützt sich auf eine ansehnliche Fülle achtfünftiger Stimmen, wovon im I. Manual 8, im II. Manual 7, im III. Manual 6 vorhanden sind. Das Pedal enthält 4, 7 sechsfünftige und 6 achtfünftige Stimmen. Die Windladen sind Walcker'sche Kegelläden; das III. Manual und drei Pedalstimmen stehen in der Schwellung. Eine pneumatische elektrische betriebene Maschine sorgt für äußerst leichte, elastische Spielart. Die Orgel enthält 3652 Pfeifen; das Gebläse (zwei grosse Kuppelmaschinen mit je 6 Schöpfern). Der Organist veranstaltet an 12 Dienstag-Abenden im Winter Orgelvortrüge mit freiem Eintritt.

St. Thomaskirche.

Hier hat die frühere von J. G. Wolfsteller senior, erbaute Orgel der Petri-Kirche, nachdem sie von dem Sohn des Erbauers, dem hiesigen Orgelbaumeister Ch. H. Wolfsteller gereinigt, sowie wesentlich verbessert und erweitert worden, Aufstellung gefunden. Im Jahre 1900 ist die Orgel von Paul Rother, Ch. H. Wolfsteller Nachf. in Altona, einer gründlichen Durchsicht mit bestem Erfolge unterzogen worden.

Die Christuskirche

In Elmsbüttel enthält eine von der berühmten Orgelbaufirma Carl G. Weigle in Stuttgart als Opus 117 gefertigte, vortreffliche Orgel. Nach einer in dem schönen Prospekt angebrachten, in Eichenholz geschnittenen Gedankenlatte wurde dieselbe am 23. März 1884 gestiftet von Herrn Wilhelm Michelsen und Frau geb. von Bremen im Andenken an ihre drei verstorbenen Kinder. Sie ist nach dem Kegelladensystem erbaut und enthält 33 auf 2 Manuale und 1 Pedal verteilte klingende Stimmen, ausserdem eine Reihe von Orgelzügen und Tritten, welche die Spielbarkeit des Werkes ausserordentlich erleichtern. Ausgezeichnet durch Schönheit der Intonation, sowie durch solide Ausführung in allen ihren Teilen, ist die Orgel eine Hauptzierde der schönen Kirche.

Hellengelstkirche.

Nicht jede so kleine Kirche, wie die Barmbecker Hellengelstkirche, besitzt eine so prachtvolle Konzertorgel, wie es das von der Hamburger Firma Paul Rother anno 1903 daselbst aufgestellte Instrument in jeder Beziehung genannt werden darf. Von den mit einer Gesamtzahl von 1450 Pfeifen erbauten 28 klingenden Stimmen, deren 11 das erste Manual, deren 10 das zweite Manual und 7 das Pedal enthält, müssen besonders die zarten Streich- und Flötenstimmen, die vollen, würdigen Prinzipale und vor allem die ausgezeichneten, reichhaltigen Solostimmen hervorgehoben werden. Ganz aussergewöhnlich charakteristisch und dabei ausserordentlich delikate Intoniert sind u. a. die Clarinette, Gambe, Trompete, Quintaton, Aeoline und Vox celeste.

Dazu gesellen sich vielfache Spielhilfen, die dem Vortragenden eine Abwechslungsreiche und sehr bequeme Selbstregistrierung ermöglichen. Ausser 4 festen und 4 freien Kombinationsdruckknöpfen, deren gegenseitige Selbstauslösung für ein modernes Konzertinstrument unentbehrlich ist, einem Roll- und Jalouise-schweller sind 5 Koppelungen vorhanden, von denen 4 die Verbindung der Manuale unter sich und der Manuale mit dem Pedal besorgen; die fünfte ist eine von dem Erbauer erfundene Melodiekoppel, eine Neuerung, die für die Hervorhebung der Melodie beim Choral von Bedeutung ist.

Die Windladen bestehen aus Kegelläden mit Röhrenpneumatik und zeichnen sich durch auffallend präzise und sichere Funktion aus. Ein Ventilatorgebläse mit Elektromotor, das erste dieser Art in Hamburg, liefert dem Werke einen sehr ruhigen, gleichmässigen Wind.

Alles in allem repräsentiert sich dies kleine Meisterwerk, trotzdem es an Grösse mit denjenigen grossen Kirchen nicht schriftthalen kann, als eine hervorragende moderne Konzertorgel ersten Ranges, von deren Klangschönheit (das Äussere ist einfach gehalten) man sich persönlich beim Besuch der 6 unentgeltlichen Orgelkonzerte überzeugen kann, die der ausgezeichnete Orgelvirtuose Walter Armbrust unter Mitwirkung hervorragender Künstler in dem Zeitraum von Oktober bis April veranstaltet.

Kirche St. Johannis zu Eppendorf.

Das im Jahre 1903 von der hiesigen Orgelbaufirma Paul Rother, Wolfsteller Nachf., erbaute Orgelwerk ist eins der bedeutendsten der Neuzeit. Es enthält 36 klingende Stimmen mit aussergewöhnlich schöner, charakteristischer Intonation und hat 2 Manuale zu je 56 und 1 Pedal zu 80 Tasten; auch sieht das ganze Werk in Schwellung und zwar so, dass Pedal, I. und 2. Manual jedes in einem Schwellkasten für sich stehen und allein oder auch nach Belieben zusammen benutzt werden können. So kann die Modulationsfähigkeit der Orgel den höchsten An-

sprüchen angepasst und in überraschend klangvoller Weise gesteigert werden. Ausser den 36 klingenden Registerzügen hat das Werk noch 7 Koppeln, 10 feste und 2 freie Kombinationen, 1 Rollschweller und diverse Einführungs- und Schwelltritte, insgesamt 151 Registerzüge, Druckknöpfe und Tritte. Die Orgel besitzt ausserdem noch eine besondere Neuerung (eigene Erfindung des Erbauers): die 13 Solostimmen der beiden Manuale lassen sich durch Verstärken der Registerzüge auf beiden Manualen spielen, so dass eine ausserordentlich reiche Verwendung der Register möglich wird. Die ganze Mechanik besteht aus verbesserter Röhrenpneumatik mit pneumatischen Kastenladen (eigenes System des Erbauers). Der reich geschnitzte Prospekt ist nach dem Entwurfe des Architekten Julius Faulwasser von dem Erbauer der Orgel ausgeführt.

Dreifaltigkeitskirche in Hamm.

Diese neue Orgel ist aus der Werkstatt von Ernst Röver in Hausenndorf bei Quedlinburg am Harz, dem Erbauer des grossen Nikolai-Werks in Hamburg, hervorgegangen. Sie enthält 25 klingende Stimmen, vier Verkoppelungen und fünf Kollektivdrücker, die sich auf 2 Manuale zu je 38 Tasten und Pedal zu 27 Tasten verteilen. Die vier Nebenzüge: Manual-Koppel I zu II, Manual-Octav-Koppel und Pedal-Koppel I und II sind pneumatisch angelegt und ziehen die Tasten nicht mit herunter. Fünf Druckknöpfe für p, mf, f und ff sind als kleine Pistons im Vortritt des ersten Manuals eingelassen, die bequem während des Spiels zu handhaben sind. Die Auslösung erfolgt gegenseitig selbsttätig. Als Windladen sind pneumatische Kastenladen nach Rövers längst bewährter Konstruktion verwendet, ebenso ist die ganze Registertraktur als Röhrenpneumatik gearbeitet. Ein grosses Magazingebläse, zwei Schöpfer und fünf Regulatoren liefern den Wind, der den Pfeifen direkt zugeht. Das ganze zweite Manual steht in Schwellkasten, dessen sechs Türen durch einen Fusshebel in Bewegung gesetzt werden. In die Kollektivknöpfe sind durch eine einfache Manipulation beliebige Registermischungen einzustellen, so dass man nicht an eine stabile Mischung gebunden ist. Auf die Intonation ist grosse Sorgfalt verwendet und es ist der Charakter der einzelnen Stimmen, wie Oboe, Violine, Cello und Andere mehr streng gewahrt. Die Spielart ist die denkbar leichteste und prompteste und bedarf es nur eines geringen Niederdruckes der Taste, um den Ton zum Ansprechen zu bringen. Der Spieltisch ist aus bestem Pflanzholz in sauberer Arbeit hergestellt, wie überhaupt das verwendete Material, ob Holz oder Zinn, von ausgesuchter Qualität ist.

St. Johannis-Kirche in Harvestehude.

Ein vorzügliches, wenn auch nicht grosses Orgelwerk haben im Jahre 1882 die Orgelbauer Marcussen & Sohn in Apenrade für diese Kirche geliefert. Dasselbe enthält 27 klingende Register, verteilt auf 2 Manuale und Pedal.

Gesundheitswesen.

Krankenhäuser.

A. Staatliche Krankenanstalten.

(Siehe auch Abschnitt I und Inhaltsverzeichnis.)

Das Allgemeine Krankenhaus St. Georg und das Allgemeine Krankenhaus Eppendorf unterstehen dem Krankenhaus-Kollegium. Letzteres besteht aus zwei Senatsmitgliedern, einem Mitgliede der Finanz-Deputation und acht von der Bürgerschaft erwählten Mitgliedern. Die Leitung der Allgemeinen Krankenhäuser wird dem Allgemeinen Krankenhaus St. Georg durch eine aus einem ärztlichen Direktor und einem Verwaltungsdirektor bestehende Direktion, im Allgemeinen Krankenhaus Eppendorf durch einen Direktor, der Arzt sein muss und einen diesen unterstellten Verwaltungsdirektor. Die gemeinsamen Aufnahmebedingungen für diese Anstalten finden sich weiter unten angegeben.

I. Das Allgemeine Krankenhaus St. Georg.

Lohnmühenstr., enthält 1750 Krankenbetten; 67 Aerzte und 810 Schwestern, Pfleger und Pflegerinnen sind in der Anstalt tätig. Es besitzt: 1) drei Abt. für innere Kranke; 2) zwei Abt. für chirurgisch Kranke; 3) eine Abt. für Haut- und Geschlechtskrankheiten; 4) eine gynäkologische Abteilung mit Säuglingsabteilung und geburtsärztlicher Notstation; 5) eine Abteilung für Ohren-, Nasen- und Halskranke; 6) ein Röntgen-Institut; 7) ein Institut für physikalische Therapie; 8) ein pathologisches Institut mit Abteilungen für Serologie und Chemie; 9) drei Polikliniken: eine für chirurgisch Kranke, eine für Augenkranke, eine für Ohren- und Nasenkrankheiten; in diesen wird von 11—1 Mittags unentgeltlichen Kranken unentgeltliche Hilfe gewährt. Der Nachweis der Mittellosigkeit kann verlangt werden. Ferner besteht eine zahnärztliche Versorgung für Inassen der Anstalt. Die Besuchszeit der Kranken im Allgemeinen Krankenhaus St. Georg ist Mittw. und Sonnt. von 2—4 Uhr.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals im Abschn. I. Siehe Inhaltsverz. unter Krankenhausverwaltung.

II. Das Allgemeine Krankenhaus Eppendorf

gewährt innerlich, chirurgisch und Augen-Kranken jederzeit Aufnahme. Auch ist mit ihm eine Entbindungsbab. verbunden (s. u.). Besuche bei den Kranken sind Mittw., sowie Sonn- und Festtags zwischen 2—4 Uhr Nachm. gestattet.

III. Das Allgemeine Krankenhaus Barmbeck

gewährt männlichen innerlich Kranken Aufnahme.

Bedingungen zur Aufnahme in den drei Anstalten.

Die Aufnahme der Kranken findet in der Regel zwischen 10 und 4 Uhr, in dringenden Fällen zu jeder anderen Stunde im Krankenhaus statt. Kranke werden niemals vom Krankenhause entzogen, der Transport ist von Kranken selbst, dessen Angehörigen oder Vertretern zu beschaffen. Soll derselbe vermittelst eines Krankenwagens der Sanitätskolonne erfolgen, so ist bei der Polizeibehörde (nächste Polizeiwache) darun nachzusuchen.

Das tarifmässige Kostgeld beträgt:

- A. Für Personen, welche in Hamburg wohnen oder infolge ihres Arbeitsverhältnisses hier der Krankenversicherungspflicht unterliegen, sowie für Seeleute auf Schiffen, welche im Hamburger Hafen liegen:
 - In der I. Verpflegungsklasse 4.12.— pro Tag
 - „ II. „ „ „ „ 4.— „ „
 - „ III. „ „ „ „ 7.— „ „
 - „ IV. „ „ „ für Erwachsene . . . 2.60 „ „
 - „ „ „ für Kinder unter 10 Jahren . . . 1.60 „ „
- B. Für Personen, welche in Hamburg weder wohnen, noch hier der Krankenversicherungspflicht unterliegen:
 - In der I. Verpflegungsklasse 4.15.— pro Tag
 - „ II. „ „ „ „ 10.— „ „
 - „ III. „ „ „ „ 6.— „ „
 - „ IV. „ „ „ für Erwachsene . . . 3.50 „ „
 - „ „ „ für Kinder unter 10 Jahren . . . 2.25 „ „

Der Aufnahme gerechnet; K Stiefel, Bi lassung zu es sind; doch tarifmässige Armenbehörden herzustellen. Er

Die gy

enthält 130 B Krankenkassen wird im 8 Das V hauses Epi hausverwa

am Elbpark, 1901, unterst in erster Lin

Es umf

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Die Kr derselben für aber auch di Hülle bedürf Die Re lich festzugen zu und gleiche Das Lu deren ein po gung in Küh Die Ana liche Biblioth und zur Vorl In dem senen aus in Verbreitung Personen un Im Haf und Behänd wärtige von werden. A. 3 Besuch dringenden I Reinigt meiden. Für Notorisch mit

Das V

Inhaltsverz

Das Se

untersteht d neben dem innerlich er Kauffeute u. finden. Por therie- und 5 Anstalt stehe Das Ke die im Hamt ants und klassen A. 7, wohnenden, sonen betrag Besuch Kostgänger t Das ml bildung von Tropenkrank

Das V

Inhaltsverz In Barmbeck Verpflegungs worden und Oberärzte: P und Dr. Ern Die Anstalt i nahm Geisb haben. Bel eationspapi oder Taufsch

Alle A